

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb**

Tarangambadi, 04.01.1734-04.08.1734

4. Juli 1734

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-47674-p0011-7

am 2. Okt. (gestorben) 105644 Galen & Groppen
& Krummings.

Leiste an am 27. Jun. Im nämlichen Oster: fest kam mit dem Ca.
nimm
Kranke Kaufmann aus dem Lande auf einen von der Römischen
Kirche, der Unterricht also mit anzuführen. Volligen falls
am Fuß eines bestimmten Ortes. Als nun die andere
nach gründlichem Unterricht wieder nach Hause ging, mü.
ste er sich bleiben: und Hr. D. Coll, Mission: Medicus,
sah ihm durch seinen Knecht, daß er sich nach ge.
heiltem Orde wieder an seinen Ort gehen konnte. Vol.
te Charität: (wieweil) sind bisher öfters vorgefallen, deren
wir uns nicht leben aufzulegen können.

Leiste: am 4. Jul. wurden sieben und fünfzig Personen durch
actus. das Land der Hil. Väter der Christlichen Kirche einander.
leitet. Aus dem Tauschaupten Kreis waren 27. aus
dem Majabunampten 25. und aus dem Traubunampten
7. Diese sollte man, wie sonst bei einer solchen Anzahl
allmal zu geschehen pflegt, zu desto besserem Unterricht
in den nötigen Grundsätzen des Christentums, in jeder
Hinsicht abgeleitet, und denen auch einige von der Rö.
mischen Kirche mit zugeben, welche noch immer in der H.
angelichen Lehre zugehörig mit unterrichteten wurden.
In der Vorbereitung solcher, unter welchen man sich nur
von besten Fassungen sind, muß man sich in dem H.,
was der Grundsatz: Lehren auch kürzeste fassen, und sol.
che den Einfältigen im besonders öfters wieder einführen,
soll. (h) Hierzu dient uns auch eine von einem geistl.
Freund in England vorübergehender Zeit uns zugesandter Brief,
sah von der neuen Erfindung, oder vielmehr Verbesserung zu Gott,
da er alles, was Gott von denen, die sein Volk sein wol.
len, fordert, in folgenden vier Punkten abfaßt: 1) Nach
Gebrauch Gottes und seiner gnädigen Gnade und Willens
gegen

und der Art der Abzählung.

(h) Vargl. Contin. XXV. p. 55. 56. und XXVIII. p. 318. 319.
 wie auch von den oben unter 3. Maj. gedachten fünf
 Vätern, die ein hiesiger Begriff der Folge Ordnung sind.
 Contin. XXX. p. 530.

(i) Im ersten Fall heißt man's sonst die Lust der Ge-
 fallenen, und im andern der Pflichten.

(k) Wenn der Glaube bei den beiden ersten Mächten
 stehen bleibt, so ist er noch schwach, doch lebendig:
 wenn er aber nach den beiden letzten Mächten
 zu seiner männlichen Kraft gedreht, so ist er
 stark und ganz gesund; wozu dann auch gehört
 die Befassung unter allem Leid, in welchem
 Bestand die Geister an die Gebräute das Wort glän-
 zen sieht. Dicht. Cap. II, 1.

Unter solchen Umständen war Sibmal eine alte Aelteste
 aus dem Lande, zu der man sich oftmalig in besondrer
 Ansehung, und nach ihrer Fassung fragen an sie that. Im An-
 fang konnte sie sich noch nicht so fassen, daß sie gehörige
 Antwort gegeben hätte; darüber sie dann rief an zu ver-
 stehen. Als sie hernach gefragt ward, warum sie ge-
 weint; gab sie zur Antwort, sie hätte an Gott gedacht,
 und zu ihm gebetet: O Herr, ich habe ja mein Leben und
 die Dir in Deine Hände übergeben, warum trübst Du
 mich nicht mein Herz? (daß sie nämlich das Vorbild
 der Leyer darin abdrücken könnte.) Nach empfangener
 Antwort fragte man sie, was sie dann nun für Nutzen
 davon hätte; antwortete sie: Volle ich denn in meinem
 Todes-Munde sterben gehen? Noch ein anderer einfälti-
 ger Mann erzählte, wie er im Gedankensinn dem Könige
 nicht hätte widerstehen müssen, weil er ihn, demüthig selbst, mit
 Gaben und Geschenken nicht hätte befriedigen können. Ein an-
 dres,

stand, der langsam, doch aber willig war, sagte: Wenn
 ich gleich nur von niedrigem Geffühle bin, so hat sich ja
 der Herr Jesus für mich so niedrige, daß er als ein
 Dieb und Mörder da am Kreuz gefangen, und für mich ge-
 storben, auf daß ich leben möchte. Auf sein Wort, die sich
 an der Passion: Historie mit Liebe: Thränen sehr ergabte,
 sagte: Bin ich gleich eine große Sünderin, so weiß ich doch,
 wenn ich dem Herrn Jesus zu Fuß falle, daß dadurch
 meine Sündenflut abgeseht werde. Einem ehrwürdigen
 Mann sollte die Veränderung des Ortes zur Veränderung
 seiner Religion, und, wie wir sahen, auf seines Heilzweck
 Gelegenheit gegeben. Dann als er hinter Majaburam das
 Ostthor seiner Mauer nachsah, triefft er in Tattenür
 unsere Christen und Katholiken an, die ihn anmahnen,
 daß er doch ein Christ werden möchte. Er antwortet
 nicht, was wir dann wiederhagen könnten? Nach einer
 Zeit hat er nachgedacht, daß ihm das zur Mühe werden
 könnte, wenn er solchen guten Rath anpflügte; da ja er,
 weiß, daß die Götter in der Welt nicht als leidige Tüpfel
 stehen. Sein Weib sagte: Wollen wir denn fortwähren in unser
 Leben und leben? es ist ja besser, daß wir selig werden.
 Nach einer andern Weib: Person sollte sich zeitweise nicht zum
 Christenthum bequemen wollen, obgleich ihr Mann schon
 vor kurzem gestorben worden. Ähnlich aber wird ihr
 Kind an den Tod gebracht. (1) Da hat sie im Herzen ein
 Gelübde, wenn ihr Kind aus dem Tode käme, wollte
 sie auf eine Christin werden. Als dann solches geschehen,
 sollte sie zuerst niemandem von ihrem Gelübde etwas sagen;
 indessen sey sie nun gekommen, selbst ins Licht zu treten.

(1) Nicht unser Diarium 1733. d. 5. Oct.

Am Ende dieses Briefs sey noch ins besondere am unterstündlich
 ein gesegnetes Gedenken von dem Heilthum des göttlichen

Wortes auszusprechen. Man sollte einmahl den gegenwärtigen
 heiligen Catharinum eine nachdrückliche Vorstellung ge-
 than, wie sie sich mit ernstlichem Gebet zu Gott wende,
 den, und denselben festlich auszusprechen müßte, daß er selbst
 ihnen ihr größtes Nöthen-Geld recht zu erkennen und zu
 helfen gabe, ein sehrliches Verlangen nach der heiligen
 Engel-Gebete, die Christus und darüber, bei ihnen steht,
 den, und mit Gerechtigkeit ihrer alten Verdienste, so-
 nstigen Unrecht, einen neuen geistlichen Sinn, zur gänz-
 lichen Umkehrung und Veränderung ihres Fortschritts, in ihrem
 Willen wolle: Damit sie also zum rechten lebendigen
 Glauben an Jesum Christum, ihren Heiland, gebracht werde,
 der, und durch denselben zum Genieß der Gnade Gottes
 und der ewigen himmlischen Seligkeit gelangen müßten.
 Wenn sie solches mit brünstigem Gebet ihrer Danks-
 sage bei Gott suchen, so würden alle die heilsamen
 Leiden, die sie gesiehet, sich kräftig an ihren Danks zu-
 zeigen, daß dadurch eine ganz andere Art und Gemüths-
 Heiligung bei ihnen fortwähret, wie eine gute Danks-
 einen Kranken zur Gesundheit mache, und würde
 ihr Fortschritts mit göttlichem Trost süßlich begleitet werden,
 wie ein kühler Quell eines Durstigen zur Labung
 und Erquickung gereichte. Da würden sie dann mit fro-
 hlichen Munde sagen: Ich will preisen ich mich nun, daß
 ich ausgesiehet bin, ich habe einen gnädigen Gott und Ma-
 ter im Himmel, habe die Abgabung aller meiner Sün-
 den durch meinen Erlöser Jesum Christum erlangt, und
 habe nun das ewige Leben in geistlicher Zucht,
 sich zu erlangen. Durch diese und andere Vorstellungen,
 wie sie nitze um ihrer Danks Engel mit Trost bekümmert
 sein sollte, sollte man sie also lauthersam ins Gebet recht
 hinstellen, und gab ihnen dabey insbesondere den Rath,
 daß

daß ein jeder für sich ins besondere in dem Garten
 zu Poreiâr (wie namlîch die Cathedrale aus dem Lande
 abfanden ihre Zubereitung zur Taufe ihrer Anwesenden
 haben) sich in der Stille und Einsamkeit unter einem Baum
 versetzen, daselbst auf seiner Knie niederfallen, mit ein-
 schlägigen Gebeten zu Gott im Himmel sprechen und fle-
 hen, ihm seine Tünder=Noth klagen und um Güte und Er-
 rettung für seine Seele anrufen sollte. Als nun der Ab-
 end herauf vorkam, daß durch diesen Zuspruch in
 der Pfaffen=Gemeinde eine Bewegung und Bewegung ent-
 stand; so zu ihrer mehreren Gemeinderung ihren
 die Pfaffen Gesandte von dem kaiserlichen Rath des Erb-
 bischofs Hauptmanns Cornelii aus Apost. Gesch. Cap. 10. zu-
 ständlich vorgebracht und zur Nachfolge eingesprochen. Nach-
 gesandt so zu befehlen, wie einige durch die ge-
 gebene Ermahnung sich zuwenden lassen, in der Stille
 für sich auf ihrer Herzen zu Gott zu beten. Dabey
 ließ man dann auf des folgenden Tages, da sie zum
 Unterricht wieder zusammen kamen, in Gegenwart der
 andern ein klein Gebet verrichten. Unter dieser Bezug,
 ist eine Person, wie unter allen Leuten, die sie gehört,
 ist dieser sonderlich zu Herzen gegangen sey, daß der Herr
 Jesus ihm nicht wider so wider gelitten und abgestan-
 den. Fürnamlîch pfuschte und betete er sie sehr, daß er
 ein solch schmerzliches Leiden um ihrer Tünder willen erduldet
 hätte. Die hätte aber nunmehr ein solches Mitleid aller Be-
 lehrte in ihm geblendet, daher sie vorher nicht gesehen
 noch erkannt, als einer, der blind an seinen Augen ist.
 Durch die Taufe erlangte sie nun die Seligkeit: denn es
 heißt ja in dem Einsetzungs=Worten selbst: Wer da
gläubet und getauft wird, der wird selig werden. Dieser
 andern unter Taufeltern war schon der gewöhnliche Zeit

zügerndet worden, sich zum Christenthum zu bekehren.
 Sie sah aber damals einen bestimmten Pfaden am
 Fuß gefast: und ob sie gleich allerlei Mittel zum Heilung
 gebraucht, so sah doch nichts davon anflagen wollen.
 Endlich sprach sie den Voratz, zum christlichen Religi-
 on zu treten, und bittet Gott, ihr in so weit an dem Pfad,
 welchen Fuß zu setzen, daß sie zum Unterricht und zum
 Lehrstuhle sitzen könne. Voranfang so dann auch bald
 besser mit ihr wird. Man konnte an ihr merken, wie sie
 eine desto Verwirrung in ihrem Gemüthe davon hatte,
 daß Gott selbst ihren Fuß gesünd gemacht, sitzen zu kom-
 men. Da sie sich auf, oder auf ihren Mann und ande-
 re Angehörige zu setzen, nach ihrer Gewohnheit mit dieser
 Gelegenheit sich auch den Vögeln aufzuheben. Da man
 sie auf ihrer Vorder-Brustseite setzte, sagte sie: Alles,
 was an mir ist, von der Zeit meiner Geburt an bis hier-
 her, ist lauter Sünde. Und da man von der Wirkung der
 Sünde nichts, sagte sie: Wenn ich an meine Sünde ge-
 danke, so verneue ich, und bete: O Jesu, vergib mir meine
 Sünde. Wie sie dann auch die Bewegung ihres Herzes
 mit Vergessen der Gräven bezeugte. Eine andere
 Person hat ein kleines Gebet, und gestöhnte sich dabei
 vornehmlich der Fürbitte der Heiligen Jesu bey Gott, als
 durch welche ihr alles Gute gesendet und mitgetheilt
 werde. Als eine andere, welche das Leid Christi mit
 aufmerksamer Sorg und merkwürdigen Augen aufwachte,
 befragt ward, ob sie das für recht hielt, oder ihren
 Mann sitzen zu kommen, und ob sie diejenigen Lehrer,
 so sie selbst hörte, selber schätzte als den selber; antwor-
 tete sie: Mein Mann kan ja nicht meine Sünde von
 mir nehmen; er kan mir zwar meinen lieblichen Un-
 terfall zeigen, allein, kan er mir dann auch aus mir,
 und

nach Dessen: Hoff darauf setzen: Er antwortet, Er sich
 anfangs zum Christenthum nicht bequemen wollte, obgleich
 ihm kaiserliche Danksalben begehren gelehrt, nachgehends
 aber der Wichtigkeit des Götzendienstes nicht nachgedacht, wie
 alle Abgötter doch nicht als lauter Stein und metallene
 Bilder seyen, beklagte sich, daß er den Jüngling an sich
 hat so viele Tünden über sich kommen lassen: er mußte,
 er aber nun im Namen Christi die Seil künfte, damit
 ihm Tünden von ihm wüßte, ihm vergeben würde, und er
 zum Seligkeit gelangen möchte. Ein anderer sagte, er sah,
 er hätte so viel Mittel gesucht, von seinen Tünden los
 zu werden, hätte sich im Kāwēri-Fluß gelassen, und den
 Namen des Abgötters an seine Ohren genommen; hätte aber
 darin nicht Kraft noch Kraft gefunden: allein, da er jetzt
 die Freidige von der Bisse geführt, so sey dadurch sein Herz
 erleuchtet, und ihm die Wahrheit in die Augen getreten.
 Zugleich aber habe ihm das reine kräftige Wort gegeben,
 daß der Herr Jesus für unsere Tünden gelitten. Er
 durch sey er nun recht überzeugt worden, daß die die
 wahre Religion sey, bei welcher er leben und sterben wolle.
 Dagegen bedauerte ein anderer, daß er so viele das,
 auf gebracht, allerley Opfer den Götzen und Kassen dar,
 zubringen, um den des Teufels Gewalt zu überwinden,
 den: er sey aber mit dadurch gequält worden, und sei-
 ne Tünden seyen dadurch keineswegs getilgt, sondern,
 den dadurch noch mehr vermehrt worden. Ein anderer
 Mann hatte ein kleines Kind, welches taub und stumm war.
 Er sagte, man würde doch dem armen Kinde die Töne
 nicht versagen, indemmalen es ja in der Gebäute geboren,
 und kein anderes Mittel wäre, solche von demselben zu
 abzunehmen, als die Seil künfte, welche der Herr Jesus eben
 dazu eingesetzt und verwahrt hätte. Nicht weniger,

welche unter diesem Zauber während der Zeit des Un-
 terdrückens der Götter an sich selbst
 verschwand, aber auf noch andere, deren Ver-
 fasser Dinn und Wandel zu rechter Zeit offenbar wurde,
 daß man sich nicht verschauen konnte, dieselben nicht als glück-
 lich in unserer Gemeinschaft mit anzusehen. Unter sol-
 chen war eine Ueberrumpfung, die bei einer gewissen ge-
 legentlichkeit einen gewissen Zauber und Lärm angestrichen,
 und dabei die schändlichsten Uebertreibungen anstellte. Als man
 nun nachgefragt dieselben Fesseln zu reißt, und
 sie von ihrem Umarmen lösen Dinn zu überzeugen
 suchte, wollte man gar keine Lösung des Festzuges an-
 nehmen, sondern ihre feste Dinn ließ sich in der Festhaltung
 ihres Unterdrückens fassbar sein. Ein anderer junger
 Mann gab es anfänglich sehr gut vor, daß, wenn man
 seiner äußerlichen Stellung trauen sollte, man eine
 gute Hoffnung von ihm hätte setzen möge. Allein seine
 schärfste Lebensart, die er bisher noch nicht aufgegeben,
 kam endlich an den Tag. Als man ihm solches vorstellte,
 bekannte er zwar, daß er in einer schändlichen Abwinnung,
 bei seiner Festzucht nicht gelobt, bezügte auf,
 daß ihm solches Festzucht leid sey, und daß er sich zu
 Gott fleißig beten sollte, ihm seinen heiligen Geist
 zu erhalten, Veränderung seines Dinn zu geben. Man
 konnte aber diesem seinen Vorhaben noch nicht völlig
 trauen, sondern mußte noch auf künftige einen mehrern
 Beweis einer rechtgeordneten Lebensart erwarten. Jedoch, damit
 er das Mittel des Festzucht nicht gänzlich bräunel sehen möchte;
 indem er an einem solchen Ort lebte, wo keiner von unsen
 Calisten zögerte, oder in der Nähe war, der mit dem Abort
 Gottes, sowie an ihre arbeitende Hände: so gab man ihm, weil
 er lesen gelernt, unterschiedliche Bücher zu seiner Unter-
 suchung

lung und Gebührung mit nach Ganjo.

Vom 7. Jul. ward gleichfalls in der Fortbildungsissen Gemeine Lehrer Actus
 eine Pöple-Gandlung angestellt, in welcher acht Leibrigener in der Fort-
 aus der unterschiedenen Gängen Europäischer Herrschaft durch das bildungs-
 hat der J. Pöple in die Gemeinshaft Christi und seiner Kirche ange-
 nommen worden. Ist unsere Zubereitung von uns zur J. Pöple
 falls bis sieben Wochen gedauert. Denn da die Fortbildungsissen Pöple,
 so nicht ihre Mutter-sprache ist, sondern sie erst, solche nach ihrer
 Ankunfft sich selbst erlernen müssen; so ergiebt es, daß man fast,
 wenigstens noch etliche Jahr lang diese Cathechese erstlich müssen
 unterrichten werden; und nachher, wenn sie zu uns zur nächsten
 Zubereitung gehen, so können wir doch nicht sobald mit ihnen
 fertig werden, wie wohl mit den Malabarischen Cathechumenen,
 weil sie erstlich unsere Rede verstehen müssen gelehrt werden,
 so sie uns verstehn und auch unsere Fragen recht antworten
 können. Die können aber doch nicht, kühnlich zur Malabarischen
 Gemeine gehen werden, obgleich die Malabarische ihre Mutter-sprache,
 so ist, und folglich ihr Unterricht im Malabarischen sich besser
 lernen lassen. weil ihre Herrschaft, sie nicht allein anders
 als die Malabaren kleidet, nämlich auch Europäischer hat, sondern
 auch mit ihnen Fortbildungsissen spricht. (m) An diesen Ort besagter
 Herrschaft war der Unterricht in der Christlichen Lehre nicht zurück-
 geblieben. Die gelangte nicht nur zu einer kleinen Gebührensigen Erleuchtung
 in Christo, sondern ihr verwandter Wandel, davon ihre Herrschaft
 ihnen ein gutes Zeugniß gab, gibt uns auch die gute Hoffnung, daß
 ihr Gebührensige nicht nur todt, sondern durch die Gnade Gottes
 eine lebendige geworden sey. Die bewundern sich von Herzen,
 daß Gott durch seine besondere Begünstigung ihren Verstand
 zu ihrem Verstande wohl anzuflagen lassen; und deswegen, durch
 Gottes Beystand, sich diese so kleine Unwissenheit und Verwirrung,
 die ihnen Gott durch ihre Herrschaft erzeigt, durch einen guten Wandel
 und frommen Versuch sich inderzeit dankbar zu zeigen.

(m) Vgl. Contin. XXII. p. 1000. n. 2. Contin. XXXI. p. 750.